



DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT



**Besucherheft &
Begleitprogramm**

**Kunst
& Kohle**

Ein Ausstellungsprojekt
der RuhrKunstMuseen

SchichtWechsel

VON DER (BERGMÄNNISCHEN)
LAIENKUNST ZUR GEGENWARTSKUNST

04.05. – 12.08.2018

Vorwort

Kunst & Kohle

Wenn im Jahre 2018 die Steinkohleförderung in Deutschland ausläuft, endet damit mehr als ein bedeutender Industriezweig: Das Kapitel einer über 150 Jahre andauernden Geschichte, die insbesondere das Gesicht des Ruhrgebiets, das Selbstverständnis der hier lebenden Menschen und die Entstehung seiner einmaligen Kunst- und Kulturlandschaft geprägt hat, schließt. Die RuhrKunstMuseen widmen sich mit einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt diesem bedeutsamen Einschnitt. Sie werfen damit nicht nur die Frage nach der kulturellen Dimension dieses Ereignisses auf, sondern reflektieren mitunter auch die mit der Industrialisierung der Region so eng verwobenen Entstehungsgeschichten ihrer Häuser.

17 RuhrKunstMuseen nehmen den Kohleausstieg zum Anlass für das größte städteübergreifende Ausstellungsprojekt, das je zu diesem Thema umgesetzt wurde. In 13 Städten werden von Mai bis September 2018 zeitgleich über die gesamte Region hinweg künstlerische Positionen gezeigt, die sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema »Kohle« auseinandersetzen. Das Museum Ostwall (MO), als Teil dieses Verbundes, zeigt die Ausstellung »Kunst & Kohle: SchichtWechsel. Von der (bergmännischen) Laienkunst zur Gegenwartskunst«.

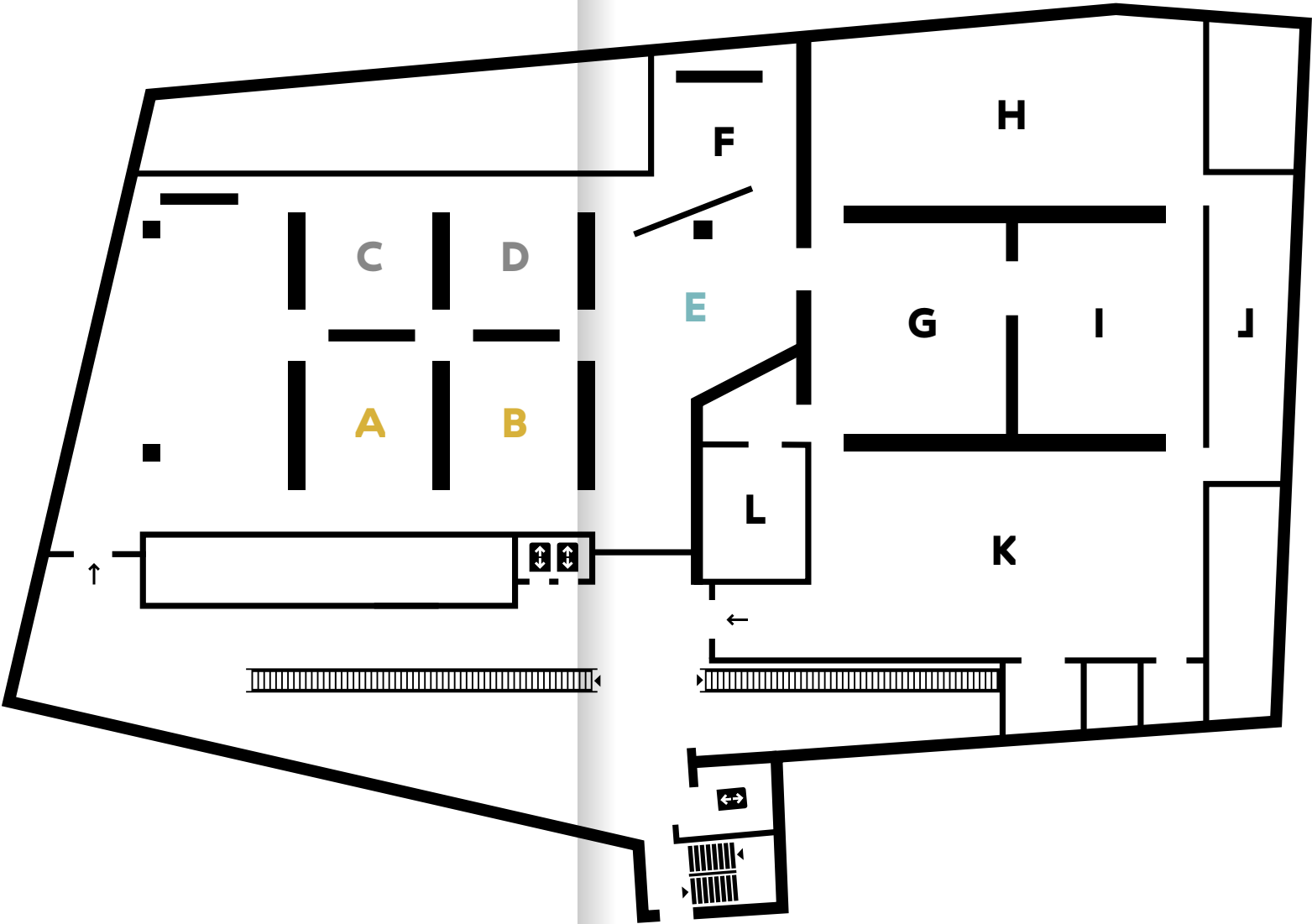
Inhalt

- 04** — Ausstellungsplan
- 06** — Fördernde Zechen der
1950/60er Jahre in Dortmund
- 08** — Die Ausstellung.
Worum es geht...
- 10** — Die Gründungsdirektorin
des MO und die
(bergmännische) Laienkunst
- 20** — Der Übergang – die
(künstlerische) Vergangenheit
und Gegenwart der Kohle
- 22** — Kunst & Kohle
in der Gegenwart
- 28** — Studierendenfilme der
FH Dortmund zum Thema
»Kohle« in der Filmbox
- 30** — Begleitprogramm und
buchbare Angebote

Ausstellungsplan

Ebene 6

- [A] [B]
Leonie Reygers
- [C] [D]
Bergmännische Laienkunst
- [E]
Übergangsbereich /
KohleKreativRaum
- [F] [G] [H] [I] [J] [K] [L]
Gegenwartskunst



Fördernde Zechen der 1950 / 60er Jahre in Dortmund

Neben vielen anderen Städten im Ruhrgebiet
florierte auch in Dortmund der Bergbau.
Das Zechenmapping zeigt einen Ausschnitt
der sich gegen Ende der 1950er Jahre bereits
im Niedergang befindenden fördernden
Zechen in Dortmund:

	1953 / 54	1959 / 60	Einstellung der Förderung
Dortmunder Bergbau AG (vormals GBAG)			
Germania, Dortmund-Marten	x	x	1971
Zollern I / III, Dortmund-Kirchlinde	x	-	1954
Zollern II / IV, Dortmund-Bövinghausen	x	-	1955
Minister Stein, Dortmund-Eving	x	x	1987
Fürst Hardenberg, Dortmund-Lindenhorst	x	-	1960
Hansa Bergbau AG (vormals GBAG)			
Hansa, Dortmund-Huckarde	x	x	1980
Westhausen, Dortmund-Bodelschwingh	x	-	1955
Adolf von Hanseemann, Dortmund-Mengede	x	-	1954
Adolf von Hanseemann, Schachanlage Gustav, Dortmund-Oestrich	x	x	1967
Harpener Bergbau-AG			
Gneisenau, Dortmund-Derne	x	x	1985
Dorstfeld 1/4, 2/3 und 5/6, Dortmund-Dorstfeld	x	x	1961/62
Oespel, Dortmund-Kley	x	x	1962
Hoesch Bergwerks AG			
Kaiserstuhl I (Westfeld), Dortmund	x	-	1955
Kaiserstuhl II (Ostfeld), Dortmund	x	x	1966
Gewerkschaft Gottessegen (VEW)			
Gottessegen, Dortmund-Löttringhausen	x	x	1963

Quelle: Gabriele Unverferth / 30.03.2018

Die Ausstellung. Worum es geht...

In den 1950er Jahren erlebte die bergmännische Laienkunst im Ruhrgebiet eine Blüte: Gewerkschaften und Montanindustrie förderten das kreative Schaffen der hart arbeitenden Bergleute. Die neue Kulturpolitik gab ihnen die Gelegenheit, ihren künstlerischen Neigungen nachzugehen und ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Doch nicht nur Arbeitgeber und Gewerkschaften interessierten sich für Laienkunst – sondern auch Dr. Leonie Reygers, Gründungsdirektorin des Museums am Ostwall. Sie sammelte Laienkunst, stellte sie aus, wirkte als Jurorin bei den Werksausstellungen der Hoesch Werke AG mit, den so genannten »Steckenpferdturnieren«, und gründete die erste Kindermalstube eines Museums in Deutschland.

Die Laienkunst des Reviers bildet eine Art Klammer der Ausstellung: Der erste Teil verbindet das Museum am Ostwall und die Ambitionen seiner Gründungsdirektorin mit der Kulturförderung von Montanindustrie und Gewerkschaften. Der erneute Blick auf die internationale Laienkunst und besonders auf die der 1950er und 1960er Jahre im Ruhrgebiet macht den offenen und kreativen Zeitgeist dieser Jahre wieder sichtbar.

Bis heute inspirieren Kohle, Bergbau und die Transformationsprozesse der Region viele Künstlerinnen und Künstler. Im zweiten Teil präsentiert »SchichtWechsel« daher auch gegenwärtige künstlerische und kreative Bestrebungen zum Thema.

Die Ausstellung bildet damit das breite Spektrum der künstlerischen Beschäftigung rund um »Kohle« von der Vergangenheit bis zur Gegenwart ab.

Die Gründungs- direktorin des MO und die (bergmännische) Laienkunst

Die Gründungsdirektorin Dr. Leonie Reygers hatte in den 1950er Jahren einen Sammlungsschwerpunkt von Naiver Kunst als Teil der Kunst des 20. Jahrhunderts aufgebaut. Ihr Engagement für diese künstlerische Entwicklung war verbunden mit dem Leitgedanken der Förderung von Kreativität und Bildung für Jeden. Parallel zu Leonie Reygers' Interesse entstand im Ruhrgebiet eine neue Generation von kunstschaftenden Laien aus Werkträgern und Angestellten der Montanindustrie. Der gemeinsame Bildungsgedanke verknüpft die Laienkunsthörderung im Bergbau und das Museumsverständnis von Leonie Reygers.

Im ersten Teil der Ausstellung [A, B, C, D] geben historische Dokumente und Fotografien, klassische naive Werke und Werke bergmännischer Laien den kulturellen Zeitgeist der 1950/60er Jahre wieder.

Dr. Leonie Reygers und die 1950 / 60er Jahre

[A]

1947 entstand nach dem kulturpolitischen Beschluss des Rates der Stadt Dortmund aus der Kriegeruine des ehemaligen Museums für Kunst und Kulturgeschichte das Museum am Ostwall. Durch Leonie Reygers' Einsatz entwickelte sich in den folgenden Jahren ein neues Museum für moderne Kunst. Der Wiederaufbau des Museums (von 1954 bis Ende 1956) vollzog sich in mehreren Etappen. Die erste Ausstellung mit Arbeiten des Dortmunder Künstlerbundes konnte 1949 eröffnet werden. 1952 wurden u. a. neuartige Lese- und Ausstellungsräume und ein Kabinett für Kleinausstellungen präsentiert sowie ein neuer – zur Gartenseite gelegener – Westtrakt. Leonie Reygers verfolgte bei der Ausstattung der Museumsräume in einer wohnlichen Verbindung von neuem Design, zarten Farben, Skulpturen, Zimmerpflanzen und bildender Kunst ihr ganzheitliches Museumsverständnis. Sie entwickelte ein Ausstellungsprogramm, das Plastik, Malerei und Graphik zeigte, aber auch das Kunsthandwerk, industrielle Formgebung und kunsterzieherische Aufgaben im lebendigen Wechsel in Ausstellungen zur Diskussion stellte.

Ihr großes Interesse für Volks- und Laienkunst fand Ausdruck in verschiedenen Ausstellungen: »Maler des einfältigen Herzens« (1952), »Kinder zeichnen und malen« (1953), »Amerikanische Primitive – Laienmalerei vom 17. bis 20. Jahrhundert« (1954/1955), »Eskimo-Plastik aus Kanada« (1957), »Primitive Bildwirkereien aus Ägypten« (1962), »Sonntagsmaler aus Jugoslawien« (1963/64). Leonie Reygers' Interesse für die Laienkunst war verbunden mit ihrem Leitgedanken der Förderung von Kreativität und Bildung für Jeden. 1961 wurde die erste Kinderkmalstube in einem deutschen Museum eingerichtet, denn gerade die Förderung der Kreativität von Kindern war ihr ein besonders wichtiges Anliegen.

Leonie Reygers' Engagement schlug sich auch in ihrem Interesse für die regionalen bergmännischen Laienkünstler und ihrer Tätigkeit als Jurorin bei den »Steckenpferdturnieren«, den Werksausstellung der Beschäftigten der Hoesch Werke AG, nieder. So wurde sie 1962 und 1965 als Jurorin zu den »Steckenpferdturnieren« eingeladen.

1965 gewann das Kunstwerk »Fronleichnamprozession im Sauerland« des Dortmunder Laienkünstlers Franz Klekawka den ersten Preis. Die Hoesch Werke AG schenkte das Bild dem Museum am Ostwall. In dem Artikel »Papas Bild hängt im Ostwall-Museum«, aus der Werkzeitschrift der Hoesch Werke AG »Werk und Wir«, beschreibt Franz Klekawka die Entstehung seines Bildes und seine Verbundenheit zum Museum am Ostwall.

Naive Kunst aus der Sammlung des Museums Ostwall

[B]

Leonie Reygers holte die Naive Kunst aus Paris ins Ruhrgebiet. Die erste Ausstellung zur »klassischen« naiven Kunst kuratierte sie 1952 unter dem Titel »Maler des einfältigen Herzens« mit Werken der französischen Autodidakten – u. a. von Henri Rousseau, Séraphine Louis, André Bauchant, Camille Bombois, Louis Vivin.

In den 1920er Jahren hatte der in Paris lebende Kunsthändler Wilhelm Uhde diese nicht künstlerisch ausgebildeten Maler und Malerinnen entdeckt und ihre Bedeutung für die künstlerische Avantgarde wahrgenommen. Die Presse bewertete die Ausstellung im Museum am Ostwall als eine der bedeutendsten Nachkriegsausstellungen in Dortmund.

Séraphine Louis [B]

Die Französin Séraphine Louis verbrachte ihre Kindheit als Hirtin im ländlichen Arsy und siedelte später nach Senlis über, wo sie ihren Lebensunterhalt als Reinigungskraft in Privathaushalten verdiente. 1912 trat sie in dieser Funktion in den Dienst des Kunsthistorikers und -sammlers Wilhelm Uhde, der sie als Malerin entdeckte und förderte.

Ihre Gemälde erinnern nur oberflächlich an Blumenstillleben. Ihre Gewächse scheinen ein Eigenleben zu entwickeln und erinnern an paradiesische Vegetationen, die sich in einer Art »all-over« über die gesamte Bildfläche ausbreiten. Séraphine Louis malte ihre Bilder fast ausschließlich mit dem in ihrer Zeit gebräuchlichen Haushaltslack Ripolin, einem schwer zu verarbeitenden Material.

André Bauchant [B]

André Bauchant war Sohn eines französischen Gärtners und folgte seinem Vater in der Berufswahl. 1914 – 1918 absolvierte er den Militärdienst und war als Kartograf tätig, wo er durch die Sorgfalt seiner Zeichnungen auffiel. Ermutigt durch seine Vorgesetzten begann er ab 1916 zu malen. Die ersten Bilder mit geschichtlicher und mythologischer Thematik sind Zeugnisse seines historischen Interesses und seiner Belesenheit. In späteren Bildern thematisiert er die Landschaft und die Fülle der Blumen und Pflanzen. Seine Bilder zeichnen sich durch ihre Flächigkeit und blasse Farbgebung aus und erinnern an Wandmaleien der italienischen Frührenaissance.

Carl-Christian Thegen [B]

Nach einer Metzgerlehre folgte Carl-Christian Thegen 1902, als 19jähriger, dem Zirkus Belli, in dem er als Clown auftrat. Von 1918 – 1939 verrichtete er Gelegenheitsarbeiten als Metzger, Landarbeiter, Jahrmarktsgehilfe und als Tierwärter im Tierpark Hagenbeck. 1933 begann er zu malen. Seine Werke wurden im Rahmen der Ausstellung »Maler des einfältigen Herzens« von Leonie Reygers für die Sammlung erworben. Thegens Bilder zeigen in bunten Farben und lockerem Pinselstrich die Motive seiner Umwelt aus Zirkus und Jahrmarkt und wirken bunt und fröhlich.

Ivan Rabuzin [B]

Ivan Rabuzin wuchs mit neun Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Vater war Bergarbeiter. Rabuzin besuchte vier Jahre lang die Volksschule und erlernte das Tischlerhandwerk. 1944 begann er Figuren und Landschaften zu zeichnen. Er war als Tischler in Zagreb tätig und besuchte dort Abendzeichenkurse. Seit 1948 widmete er sich fast vollständig der Malerei und betrieb diese ab 1962 hauptberuflich.

Hauptsächlich malte Rabuzin fantastische Landschaftsbilder. Seine heiteren Werke zeichnen sich besonders durch ihre pastellene Farbgebung und ihren ausgewogenen Bildaufbau aus Vorder-, Mittel- und Hintergrund sowie den Gebrauch der geometrischen Form des Kreises aus.

Recklinghausen und die bergmännische Laienkunst-Förderung

[c]

Franz Große-Perdekamp und Thomas Grochowiak, Direktoren der Kunsthalle Recklinghausen, erkannten früh das Potenzial der neuen Bewegung der Laienkunst.

Ab 1946 unterstützten die Stadt und der Betriebsrat der Recklinghäuser Zeche König Ludwig die Ruhrfestspiele in Recklinghausen. Sie sollten Arbeitern und Angestellten eine Teilhabe am kulturellen Erbe ermöglichen. Die Ruhrfestspiele spiegelten die enge Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaft und Industrie im Hinblick auf die Förderung einer sinnvollen, kulturellen Freizeitgestaltung wider.

Aus den Werkschauen der Bergleute auf ihren Zechen suchte sich Thomas Grochowiak Laienkünstler aus, die er in der Kunsthalle ausstellte. So gab er ihnen eine sichtbare Öffentlichkeit außerhalb der Ausstellungsflächen von Lohn- oder Werkhallen und bot ihnen zudem einen Treffpunkt zum Austausch. Seit 1953 organisierte er zahlreiche Ausstellungen, in denen er Werke Naiver Kunst und Werke von bergmännischen Laienkünstlern zeigte. Besonders hervorzuheben ist die 1963 von ihm kuratierte Ausstellung im Rahmen der 17. Ruhrfestspiele Recklinghausen »Laienkunst im Ruhrgebiet«. Neben Leonie Reygers war Thomas Grochowiak 1965 zudem einer der Juroren der »Steckenpferdturniere« der Hoesch Werke AG. Bei der Ausstellung von 1958 gewann der ehemalige Bergmann Hans Koehn für sein Bild »Das Schloß« den ersten Preis. Grochowiak sah das Bild und überredete Koehn, das Werk als Leihgabe in die Kunsthalle Recklinghausen zu geben.

Grochowiak, der wie Gustav Deppe, Teil und Mitbegründer der Künstlergruppe »junger westen« war, beschäftigte sich in seinen Werken wie die Mehrzahl der Gruppenmitglieder mit Motiven aus seiner industriellen Umwelt.

Bergmännische Laienkunst im Ruhrgebiet

[c] [d]

In den 1950er Jahren erlebte die bergmännische Laienkunst im Ruhrgebiet eine Blüte: Gewerkschaften und Montanindustrie förderten das kreative Schaffen der hart arbeitenden Bergleute. Ziel der Förderung von Laienkunst war es, zu einer spezifischen Identitätsbildung des Ruhrgebiets beizutragen und die verschiedenen Gastarbeiter im Sinne einer Gemeinschaftsbildung mit einzubeziehen. Zentrale Vereinigungen, Institutionen und Industriebetriebe, die die kunstschaftenden Werkstätigen und Angestellten der Montanindustrie förderten, waren u. a. die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V. (VFKK), die Ruhrfestspiele und ihre Begleitausstellungen in Recklinghausen, die Kulturabteilungen der Hoesch Werke AG und Gelsenkirchener Bergwerks-AG / Gruppe Dortmund (GBAG). Sie organisierten ein breites Kulturprogramm aus Ausstellungen, Vorträgen, Veranstaltungen, Arbeitsgruppen zur Förderung des Kunsthandwerks und der bildenden Kunst. In Werkzeitschriften wie »Werk und Wir« der Hoesch Werke AG Dortmund,

den »Werks-Nachrichten« der GBAG / Gruppe Dortmund oder in der Zeitschrift »Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau« der VFKK riefen die Werke ihre Beschäftigten dazu auf, ihre Hobby-Werke einzureichen und an den Werksausstellungen teilzunehmen.

Die Laienkünstler des Reviers beschäftigten sich thematisch eng mit ihrer Arbeits- und Lebenswelt. Ihre teilweise idealisierte Darstellung war figürlich geprägt. Darstellungen von Zechensiedlungen, Familien- und Betriebsfesten oder Arbeitsstätten unter und über Tage geben Einblicke in den damaligen Alltag und die Brauchtümer der Region. Landschaftliche Idyllen und qualmende Hochöfen zeigen die vorherrschenden Kontraste ihrer Lebenswelt.

Trotz der thematischen Ähnlichkeiten hatten die Laienkünstler eine sehr individuelle, künstlerische Ausdrucksform in der malerischen und bildhauerischen Umsetzung ihrer Werke.

»Gibt es heute noch diese unverdorbenen, echten Sonntagsmaler, wie sie einstmals in Paris zu Hause waren? Wir haben uns auf die Suche begeben und in Zechen, Hüttenwerken, Fabriken, Büros und in vielen anderen Arbeitsstätten des Ruhrgebiets Ausschau zu halten. [...] Es wird sicher alle, die sich um ein sinnvolles Tun in der freien Zeit Gedanken machen, mit Freude erfüllen, bestätigt zu finden, daß wirklich viele Menschen im Ruhrgebiet ihre freie Zeit sinnvoll zu leben wissen.«

Thomas Grochowiak

Erich Bödeker

[c] [D]

Erich Bödeker war bis 1959 Bergmann auf einer Recklinghäuser Zeche und begann erst nach der Frühpensionierung Holz- und Betonplastiken zu gestalten, deren Kennzeichen eine Reduktion der Darstellung auf die wesentlichen Merkmale ist. Alltagsmaterialien und Fundobjekte erweiterten seine bildhauerische Formsprache. Bei der Wahl seiner figurativen Motive ließ sich Bödeker vom kulturellen Zeitgeschehen, von der alltäglichen Lebens- und Arbeitswelt oder auch von religiösen Erzählungen inspirieren. Ein humorvolles Augenzwinkern zeichnet seine Arbeiten aus.

Franz Brandes

[c] [D]

Der Hauer Franz Brandes begann 1953 mit Ölfarbe zu malen und widmete sich nach seiner Verrentung 1967 vollständig der Malerei. Seine Gemälde zeigen Arbeitsdarstellungen und Industrielandschaften; später griff er Motive aus der Freizeit auf. Seine Arbeitsstelle Zeche Zollern war häufig Motiv für seine Werke. Vorlage für sein Gemälde »Schwäne und Enten vor der Zeche Zollern II / IV« war eine Fotografie des Werkfotografen und Brückenaufsehers Heinrich Hüge. Sowohl die Fotografie als auch das Gemälde geben ein idyllisches Bild von Industrielandschaft wieder.

Max Valerius

[c] [D]

Der Dortmunder Laienkünstler Max Valerius arbeitete als Hauer, Schießmeister und Wettermann auf der Dortmunder Zeche Zollern I / III. Valerius war neben seiner künstlerischen Tätigkeit auch gewerkschaftlich sehr engagiert. Seine verschiedenen Aufgaben ließen ihm nur eingeschränkt Zeit für seine Kunst. Valerius wurde aufgrund seiner expressiven Pinselführung und seines pastosen Farbauftrags als »Expressionist im Rohzustand« bezeichnet.

Klemens Schliesing

[c] [D]

Bereits in seiner Kindheit träumte der Dortmunder Klemens Schliesing davon, professioneller Maler zu werden, konnte sich diesen Traum jedoch nicht erfüllen. Stattdessen arbeitete er bis zu seiner Pensionierung als Bergmann und blieb doch seiner künstlerischen Passion treu. Er entwickelte eine Meisterschaft im Filzstiftzeichnen, die ihn schnell bekannt machte. Schliesing war ein echter Reviermaler, denn in seiner Motivik blieb er seinem Revier, der langen von Zechen und Fabrikschlotten, von Kühltürmen und Halden beherrschten Welt des Ruhrgebiets treu.

Karl Hertmann [C] [D]

Karl Hertmann war als Bergmann tätig. Seine Bilder geben oftmals die Hobbys seiner Freizeit wieder, die er gerne im Garten und mit seinen Bienen verbrachte. Im Schrebergarten fand Karl Hertmann seinen Garten Eden. Malen sah er als Entspannung an; seine Arbeit unter Tage zu malen, vermied er. *»Wenn man Tag für Tag sieht, wie der Bergmann um seinen Lohn kämpfen muss, hätte ich kein gutes Bild malen können. Ich hätte einfach keine Freude daran. Ein Bild, das ich male, soll für mich Entspannung sein.«*

Friedrich Gerlach [C] [D]

Friedrich Gerlach arbeitete als Hauer auf einer Zeche in Herten. Er suchte seine Motive außerhalb der realen Arbeitswelt in Träumen und Visionen. In seinen Bildern scheinen sich die Menschen in Landschaften oder dunklen Räumen zu verlieren, die die Einzigartigkeit der Ruhrgebietslandschaft widerspiegeln. *»Ich habe in jahrelanger Arbeit nach mühseligen Anfängen alles aufgeschrieben, was mir am Lauf der Welt interessant erschien. Später kam ich darauf, meine Bücher selbst zu illustrieren. Da mir die Sache Spaß machte, malte ich kleine Blumenstücke und Landschaften. ...«*

Heilige Barbara [E]

Die Heilige Barbara ist seit dem 14. Jahrhundert eine der bekanntesten und beliebtesten Nothelferinnen und Schutzheiligen der römisch-katholischen, aber auch orthodoxen Kirche. Der Legende nach ertrug sie, eingesperrt in einen Turm, die Folterungen, die ihr wegen des Übertritts zum Christentum angetan wurden, heldinnenhaft.

Vor allem Berufsgruppen wie Zimmerleute, Elektriker, Berg- und Hüttenleute bitten um ihren Schutz. Die seit dem 19. Jahrhundert bestehende Tradition der oberschlesischen Barbaraverehrung durch die Bergleute fand durch Flüchtlinge und ausgesiedelte Personen aus diesen Regionen immer mehr Verbreitung im Ruhrgebiet. In den 1950er Jahren erkannte die »Vereinigung der Freunde für Kunst und Kultur im Bergbau e.V.« den identitätsstiftenden Wert dieser Tradition und förderte sie im Ruhrgebiet. Die klassischen Attribute der Heiligen Barbara sind der Kirchturm und der Kelch; bei den Bergleuten wird Letzterer durch eine Grubenlampe ersetzt. Der traditionelle Gedenktag der Heiligen Barbara ist der 4. Dezember.

**»Die du im Erdenschoß
des Bergmanns starker Hort,
hör', Barbara, du Große,
getreuer Knappen Wort.
Zu schwerem Werk wir fahren
hinab den dunklen Schacht.
Du mögest uns bewahren
in tiefer Bergesnacht.«**

Auszug aus einem Bergmannslied

Der Übergang – die (künstlerische) Vergangenheit und Gegenwart der Kohle

Im Übergang der beiden Ausstellungsteile, zwischen dem historischen Bereich der bergmännischen Laienarbeiterkunst, der Museumsgeschichte und der Gegenwartskunst können Sie sich im KohleKreativRaum [E] künstlerisch betätigen und sich Zeit für Kunst nehmen.

Gabriele Nasfeter [E]

Gabriele Nasfeters Serie der »Lichtschächte« zeigt in lockerer Pinselführung und auf abstrakte Weise die dunklen Gänge der Zechenschächte. Im Kontrast von Hell und Dunkel leitet sie den Bereich der Gegenwartskunst ein und markiert den Wendepunkt von den realitätsnahen Darstellungen der Laienkünstler zu gegenwärtigen Positionen rund um das Thema »Kohle«.

Mikhail Karikis & Uriel Orlow [F]

Die Videoarbeit »Sounds from Beneath« der beiden Künstler Mikhail Karikis und Uriel Orlow zeigt Bilder einer kargen, verkohlten Haldenlandschaft. Mit ihren sonoren Stimmen geben ehemalige Bergmänner den »Sounds from Beneath«, den bereits verstummten Geräuschen »unter Tage«, eine Stimme. Die Töne rufen das Vergangene akustisch in Erinnerung. Im Chor gesprochene Worte wie »Schaufel«, »Hammer«, »Feuer« und Arbeitsgeräusche wie Maschinen-, Hammer-, Hackgeräusche werden durch die Untermalung der Haldenbilder und der Close-Up's der Gesichter mit emotionaler Kraft aufgeladen.

Kunst & Kohle in der Gegenwart

Auch Gegenwartskünstlerinnen und -künstler setzen sich mit dem Thema und Material »Kohle« auseinander. Im zweiten Teil der Ausstellung [F, G, H, I, J, K, L] zeigen verschiedene Gegenwartspositionen diese künstlerische Vielfalt. Themen wie Materialität, persönliche Bezüge, Auseinandersetzungen mit der eigenen Autobiographie oder mit vom Bergbau geprägten Orten werden in den Kunstwerken aufgegriffen. Zudem setzen sie sich mit gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen auseinander, blicken in die Zukunft von Energie- und Kreativitätsprozessen oder nutzen das Material »Kohle« auf einer rein konzeptuellen Ebene. Die Kunstwerke der Gegenwart eröffnen aktuelle Zugänge und Perspektiven auf das Thema »Kohle« und ermöglichen dem Betrachter neue Sichtweisen.

Andreas Gursky [G]

Mit der monumentalen, nahezu wandfüllenden Fotoarbeit »Hamm, Bergwerk Ost«, setzt Andreas Gursky dem Bergbau und der Ruhrregion ein Denkmal. Die Fotografie ist in der letzten Koks-kohlezeche im östlichen Ruhrgebiet entstanden. In leichter Untersicht findet sich der Betrachter in der Waschkäule wieder, jenem Ort, in dem die Bergarbeiter ihre Zivil- und Arbeitskleidung in Körben unter der Decke aufbewahren, wenn sie unter Tage oder in den Feierabend gehen. Gursky nutzt die Masse der verschiedenen Kleidungsstücke, als kompositorisches Element für die überwältigende »all-over« Erscheinung. Doch was er abbildet ist nicht die Realität – sehr geschickt versteht sich Gursky darauf Einzelbilder digital zu bearbeiten und zu neuen Bildwelten zusammenzusetzen.

Marcus Kiel [G]

Ebenso wie Andreas Gursky setzt sich auch der Bochumer Künstler Marcus Kiel mit den Orten des Ruhr-Bergbaus auseinander. In der Wandarbeit »Drunter und Drüber«, nutzt Kiel die textilen Hinterlassenschaften der Bergmänner: Gebrauchte Industrielappen aus der Zeche Ewald, Herten, bilden in ihrer Zusammenstellung eine große abstrakte Wandinstallation. Jeder Lappen hat durch die individuelle Nutzung seines vor-maligen Besitzers eine einzigartige Patina. Durch die Gesamtansicht auf der Wand, entsteht eine »all-over«-Struktur, die in der Gegenüberstellung mit der Fotoarbeit Andreas Gurskys eine Parallele zu den Kleidungsstücken aus der Waschkäule herstellt.

Mohau Modisakeng [H]

Steinkohle aus Deutschland ist wegen der hohen Förderkosten im Gegensatz zu anderen Ländern wie China, Russland, den USA und Südafrika nicht mehr rentabel – Import scheint die (kurzfristige) Lösung. Doch wie sind die Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Produktionsländern?

Der südafrikanische Künstler Mohau Modisakeng setzt sich in seiner zehnminütigen Videoarbeit »To Move Mountains« auf poetische Weise mit der Situation der Bergwerksarbeiter in Südafrika auseinander.

Eva Gronbach [H]

Die Künstlerin und Modedesignerin Eva Gronbach nutzt textile Bergwerksrelikte bei ihrer Installation »Was vergeht, was bleibt, was entsteht«. Die Installation, eine weibliche Figur in einem Couture-Kleid aus schwerer Bergmannskleidung, erinnert an die heilige Barbara, die Schutzheilige der Bergleute. Gronbachs künstlerische Interpretation ist eine der wenigen Arbeiten, die sich im männerdominierten Bergbau mit der weiblichen Figur auseinandersetzt. Die Fragen, die sie im Titel der Arbeit stellt, sind nicht nur grundlegende Fragen des Strukturwandels, sondern auch der Modewelt: Welchen Wert können Orte und Materialien, auch nach ihrer ursprünglichen Verwendung, in der Zukunft noch für uns haben? Welche neuen Prozesse werden durch ihre Umnutzung angestoßen?

Alwin Lay

[H]

Das bekannte Rekord-Kohlebrikett ist der Protagonist in der Fotoarbeit »Kohle auf Papier / Coal on Paper« des Künstlers Alwin Lay. Gleich einer Ausstellungsdokumentation zeigt Lay auf der Fotografie ein weiß-eingefärbtes Kohlebrikett auf einem kleinen Sockel; Eine Präsentation, wie man sie in musealen Räumen vielfach sehen kann. Bis auf die Einfärbung des Briketts ist auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches zu erkennen. Doch stellt sich den Betrachtenden schnell die Frage: Handelt es sich hier um eine Fotografie eines Kunstwerks? Oder ist die Fotografie selbst das Kunstwerk?

Ähnlich rätselhaft wirkt auch die Arbeit »The Black Pine II«. Die Fotografie zeigt – wie in einer Galerie oder einem Museum – eine verkohlte Ananas auf einem Sockel unter einer Haube. Doch die Ananas ist nur noch als äußere Hülle vorhanden, durch das vorherige Verbrennen zu Kohle wurde lediglich die Form der Frucht konserviert. Lay spielt in beiden Arbeiten, nicht ohne ein Augenzwinkern, mit der intuitiven Erwartungshaltung an das, was wir im musealen Kontext zu sehen meinen.

Alicja Kwade

[H]

Die Künstlerin Alicja Kwade fragt nach unserer Wahrnehmung von Wertigkeiten. Die Arbeit »Kohle (1T Rekord)« könnte man als wörtliche Interpretation der umgangssprachlichen Bezeichnung »Grubengold« für Kohle ansehen. Auf einer Holzpalette sind vergoldete Braunkohlebriketts der DDR Marke »Rekord« im Bündelsteinformat fein-säuberlich aufgeschichtet. In der Kombination von Gold und Kohle werden hier zwei unterschiedliche Schätze der Erde miteinander verbunden. Vielschichtig verweist Kwade hier auf ungleiche Wertigkeiten – Reinheit vs. Schmutz oder Zeitloses vs. Vergangenes.

In der Arbeit »Die Trinkenden« hocken 12 weiße Porzellanfigürchen andächtig um einen Haufen aus annähernd zwei Tonnen gemahlener Steinkohle herum und scheinen aus ihm wie aus einer lebensspendenden Wasserquelle zu schöpfen. In Form des Kohlehaufens spielt das Werk auf die Industriegeschichte der Ruhrregion an, für die die Kohle lange Zeit Lebenselixier war.

Reiner Ruthenbeck [1] [K]

Auf konzeptueller Ebene nutzt der Künstler Reiner Ruthenbeck das Material Asche / Schlacke für sich. In seiner Werkgruppe der sogenannten »Aschehaufen« von Anfang der 1970er Jahre beschäftigten ihn bei der Wahl des Materials besonders konzeptuelle und bildhauerische Fragen z.B. die der geometrischen Elementarfigur der Kegelform, und weniger der symbolische, narrative Wert des Materials selbst. Durch die Kreuzung von geraden Eisen-Vierkantröhren und dem kegelförmigen Haufen aus Schlacke, fordert Ruthenbeck den Betrachter dazu auf, sich die Frage nach dem skulpturalen Körper und seiner Auswirkung auf den ihn umgebenden Raum zu stellen.

Adriane Wachholz [1]

Die Künstlerin Adriane Wachholz sagt über ihre Arbeit »Our elements« selbst: »Die Arbeit basiert auf der antiken Vier-Elemente-Lehre, die besagt, dass alles Sein aus den vier Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde entsteht. Zu jedem Element wurden vier Beispiele aus der Kunst- und Kulturgeschichte gewählt und diese zeichnerisch übertragen. Die Interpretationen befinden sich nun in einer Mineralienlösung. Die Holzsubstanzen des Papiers werden dem natürlichen Verfallprozess in Form von Verkieselung übergeben und im Laufe von einigen 100.000 Jahren als Stein in Natur zurück transformiert werden. Die Graphitzzeichnungen hingegen bestehen aus Kohlenstoff und bleiben erhalten. Die Wandlung des Papiers zu Stein ist zugleich eine Zeitreise, denn wir blicken in die Zukunft und evozieren Bilder der Vergangenheit.«

Nora Schattauer [1]

Nora Schattauer über ihr Arbeiten mit Kohlepapier: »Das Kohlepapier ermöglicht mir, in einen nicht gesehenen Raum hinein zu zeichnen. Das indirekte Vorgehen öffnet eine zweite Ebene, mit der Spitze eines Metall-Stiftes werden Kohlepartikel als Linie auf das unterliegende Zeichnungspapier übertragen. Indem ich die Zeichnungs-Materie durch die Handlung erst entstehen lasse, bleibt in der Linie die Materialität präsent. [...] Das Kohlepapier sehe ich als Potential, es ist Kohle in ihrer maximalen Dünnheit. Die leeren Linien, die im Kohlepapier zurückbleiben, bleiben als Verdichtung des Zeichnungs-Prozesses erhalten, der Blick wird auf den eigenen Charakter der Linie konzentriert, es geht um Aussagen von Entwicklung und Verwicklung, die sich in Wiederholungen fortsetzen.«

Dokumentarisches Kurzporträt
(im Rahmen des Filmprojekts der FH Dortmund)

Freiheitsgrade – Die Linien von Nora Schattauer

3:18 Min.

Das Kurzporträt »Freiheitsgrade« eröffnet einen Einblick in die Werkgruppe der Blindzeichnungen durch Kohlepapier der Künstlerin Nora Schattauer.

Von Jannis Bach und Christian Lüttant

16:9, 2018

Erich Reusch

[J]

Kohle in ihrer leichtesten Form – der Pigment-kubus von Erich Reusch ist ein kinetisch-elektrostatisches Objekt, das durch Reibung beeinflussbar ist. Durch den Kontrast des harten, scharfkantigen Plexiglasses und des feinen Kohlenstaubs wird ein spannungsvoller Gegensatz zwischen Dynamik/Statik veranschaulicht. Das Objekt bewegt sich durch die Zartheit des Kohlestaubs und die konkrete Form des Kubus zwischen materiellem und immateriellem Charakter.

Rozbeh Asmani

[K]

Rozbeh Asmani setzt sich künstlerisch mit der Ästhetik des Kapitalismus auseinander. Die Werkgruppe »Colourmarks« ist das Ergebnis seiner seit 2009 bis heute andauernden Recherche der Farbmarken, die beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet sind. Er visualisiert den Einfluss auf unser kollektives Gedächtnis, der dadurch entsteht, dass Farben von Firmen für ihre Corporate Identity exklusiv verwendet werden. Ein Blick genügt und wir erinnern nicht nur den Markenzusammenhang sondern auch Zeit und Umstände unserer Begegnung mit diesen Waren und Dienstleistungen.

Das Wandbild »Himmelblau« und eine Serie von Siebdrucken von Tankstellen zeigt die Anwendung der durch große Mineralölkonzerne markenrechtlich gesicherten Farben.

16 Kohlebriketts in einem Bündel sind als dreidimensionale Form beim Marken- und Patentamt eingetragen. Der zweitgrößte deutsche Energielieferant hat sich diese Marke juristisch gesichert. In seinen Abgüssen eignet sich Rozbeh Asmani diese Form an. Die Plastiken wurden aus »REA-Gips« gegossen, das bei der Entschwefelung von Abgasen in deutschen Braun- und Steinkohlekraftwerke abfällt. Anschließend wurden sie mit »Lakritzextrakt« beschichtet, jenem schwarzen Gold, das aus dem natürlichen Saft der Süßholzwurzel besteht und am besten in der heißen Erde des Irans, der Heimat des Künstlers, gedeiht. Mit der Verwendung dieser Materialien kommentiert Rozbeh Asmani mit einem Augenzwinkern die geopolitische Situation fossiler Rohstoffe.

Stephanie Brysch

[K]

In Stephanie Bryschs Collage »Unter Tage« versammeln sich die unterschiedlichsten Figuren der europäischen Comicwelt, die sie aus verschiedenen Comicheften ausgeschnitten hat: *»Die Figuren befinden sich gemeinsam unter der Erdoberfläche. Sie steigen hinab, versuchen sich mit diversen Lichtquellen in teilweise engen Schächten zurechtzufinden und treffen ganz tief unten auf viele fleißige Arbeiter.«*

Beim Sammeln und Sortieren der Figuren treten Ähnlichkeiten hervor, die wiederum auf menschliche Tätigkeiten und Eigenschaften verweisen.

Für das Buchobjekt »Die alten Zechen an der Ruhr«, habe ich aus dem gleichnamigen Buch von Gertrude und Wilhelm Hermann, Zechen mit dem Skalpell ausgeschnitten. Wenn Vorder- und Rückseite an den gleichen Stellen mit Zechen bedruckt waren, folgte eine Entscheidung für eine der beiden Seiten. Die ausgeschnittenen Zechen bleiben durch eine spezielle Schnitt-Technik noch mit dem Buch verbunden, wachsen aber an den Seiten heraus und umlagern es. Die Wahrnehmung der Zechen als Skulpturen in der Landschaft tritt so in den Vordergrund.«

Achim Mohné &

Uta Kopp

[K]

»Was bleibt ist die Zukunft« heißt die Fotografie des Künstlerduos REMOTEWORDS, ein Projekt der beiden Künstler Achim Mohné und Uta Kopp. Sie experimentieren mit Raum- und Zeitintervallen unter anderem im Medium der Fotografie. Auf den Traditionen der Land Art aufbauend platzieren sie, wie hier auf dem Dach der Zeche Lohberg in Dinslaken, mal humorvolle, mal nachdenkliche Botschaften auf Gebäudedächern, die weltweit über Dienste wie Google Earth oder andere Satellitenlandkarten zeitversetzt als »aerial view messages« digital verbreitet und gesehen werden. Auf diese Weise spielen Mohné und Kopp in ihren Arbeiten auf die Digitalisierung unserer Sinne und den Verlust von Nähe und Transparenz an.

Rirkrit Tiravaija

[K]

Der Performancekünstler Rirkrit Tiravanija definiert Kunst als Interaktion und Dialog Vieler, sozusagen als Co-Working Produkt. Die hier gezeigte Tischtennisplatte lässt uns mit ihrem Schriftzug »Morgen ist die Frage« in die Zukunft blicken. Was wird aus den stillgelegten Zechenstandorten? Was überdauert für die Nachwelt? Wie hat der Strukturwandel die Region verändert? Tiravanijas Tischtennisplatte lädt die Besucherinnen und Besucher dazu ein, auf ihr zu spielen, selbst aktiv zu werden, sich in das Kunstwerk partizipativ einzubringen und es zum Leben zu erwecken.

Studierendenfilme zum Thema »Kohle« in der Filmbox

[L]

Ein Kurzfilmprogramm von Studierenden des Studiengangs »Film & Sound« der FH Dortmund. Konzipiert und realisiert im Wintersemester 2017/18, im Rahmen der Kurse »Miniaturen Fiction« und »Dokumentarische Miniaturen« unter Leitung von Prof. Sandra Hacker und »Szenischer Film – Kamera und Licht« unter Leitung von Harald Opel.

Zappenduster

Ruhrpott 1956: Horst und sein Freund Jupp träumen davon, Steiger im Bergbau zu werden. Doch nach einem folgenschweren Unfall ist nichts mehr, wie es war...

25:00 Min.

Ein Film von Philip Schafferhans (Regie), Tim Kaszik (Kamera), Jascha Loos (Produktion), Simon Hütt, Johann Ott (O-Ton und Sound-Design) mit Juri Senft, Paul Stepek, Peter Kotthaus, Nicole Johannhanwahl, Christine Kroop, Clara Bowen
Kurzspielfilm, Cinemascope 2:39:1, 2018

Neue Liebe

Der Verlust seiner Arbeit bedeutet für den Bergmann Ernst auch den Verlust seiner großen Liebe. Kann er sich jemals wieder neu verlieben?

1:30 Min.

Ein Film von Phil Janßen (Regie), Marcel Mazurek (Kamera), Henning Großmann (O-Ton und Sounddesign), Robert Marx, Erik Leibfritz (Produktion), Simon Lütkehaus (Licht) mit Markus Richter
Kurzspielfilm, Cinemascope 2:39:1, 2018

Feierabend

Auf der Zeche Prosper Haniel in Bottrop machen die Kumpel das Licht aus für den Steinkohlenbergbau. Sascha Hippler ist einer von ihnen.

10:00 Min.

Ein Film von Christian Lütnant (Regie), Moritz Scheffler (Kamera), Daniel Bärig (Ton)
Kurzdokumentarfilm, 16:9, 2018

Geschichten aus der Zukunft

Menschen verschiedener Generationen aus dem Ruhrgebiet erzählen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihrer Heimat.

2:30 Min.

Ein Film von Marcel Mazurek und Benjamin Weu (Regie), Lisa Gras (Kamera), Robert Marx (Produktion)
Kurzfilm, 16:9, 2018

Breaking News 1

Mysteriöse Ereignisse im Ruhrgebiet.
Ein Teaser zum Virtual Reality Erlebnis:
Du und die Zukunft

1:00 Min.

Teaser, 16:9, 2018

Gold der schwarzen Teufel

Der Film erzählt die Geschichte des Steinkohleabbaus und von dessen Folgen aus Sicht der Natur.

5:00 Min.

Ein Film von Beatrice Aline Fischer (Regie, Kamera, Schnitt), Johann Wurz (Kamera), Bal-Aton Bori (Sounddesign)
Experimentalfilm, 16:9, 2018

Hinterm Horizont

Drei unterschiedliche Lebensentwürfe, verbunden durch den Aufbruch in eine neue Zukunft.

2:00 Min.

Ein Film von Henning Schmidt (Produktion, Regie) Lukas Scheffler (Kamera), Stina Nies (Set-Design)
Experimentalfilm, 2:39:1, 2018

Mad in Gelsen

Zwischen Genie und Ruhrpott.
Ein Gespräch mit zwei Künstlern aus Gelsenkirchen: Krischan Jan Wesenberg (Musikproduzent) und Norbert Labatzki (Musiker).

12:00 Min.

Ein Film von Lars Matura
Kurzdokumentarfilm, 16:9, 2018

Breaking News 2

Mytsteriöse Ereignisse im Ruhrgebiet.
Ein Teaser zum Virtual Reality Erlebnis:
Du und die Zukunft

1:00 Min.

Teaser, 16:9, 2018

Das VR-Projekt wird ausgestellt vom 24.09. bis 25.09.2018 im iKu (1. Etage / Dortmunder U):

Du und die Zukunft

Hier wirst du selbst zum Hoffnungsträger in einer dystopischen Zukunft.

10:00 Min., VR
16:9, 2018

Ein Projekt von Nils Elis (Recherche, Set-Ton, Tonschnitt, Ausstattung), Jan Theurich (Drehbuch, Regie, Grafikdesign), Florian Dick (Drehbuch, Bildschnitt, Farbkorrektur), Hennink Schulte (Drehbuch, Kamera, Produktion, Animationen)

Begleitprogramm und buchbare Angebote

Angebote der MO Kunst- vermittlung

Sie erreichen das Team
der MO-Kunstvermittlung
unter:
mo.bildung@stadtdo.de
0231 50 – 2 52 36 oder – 2 77 91

Öffentliche Führungen

sonntags, 15.00 – 16.00 Uhr

Kuratorinnenführungen

Donnerstag, 21. Juni // 5. Juli //
9. August (mit Katalogpräsentation)
je 18.30 – 20.00 Uhr

Die Kuratorinnen Regina Selter und
Karoline Sieg laden zum gemeinsamen
Gespräch ein und führen durch die
Ausstellung.

Familiensonntage

Sonntag, 6. Mai // 3. Juni // 1. Juli // 5. August
Ganztägig freier Eintritt in die Ausstellung für
Familien.

12.00 – 17.00 Uhr

Offene Mitmach-Aktionen

im KohleKreativRaum in der Ausstellung
Kostenfrei, Teilnahme jederzeit möglich.

Ferienworkshops für Familien

In den Sommerferien sind Familien mit
Kindern zu Ferienworkshops eingeladen,
die sich rund um die Themen »Kohle« und
»Kunst« drehen. Hier kann man gemein-
sam die Ausstellung entdecken und zu
den Kunstwerken auf verschiedene Weise
selbst kreativ werden: mit der Verwendung
von echter Kohle als künstlerischem Ma-
terial, selbst entworfenen Schutzpatronen,
kreativ gestalteten Grubenhalstüchern,
witzigen Produkten mit Aktiv-Kohle und
aus Kohle gefertigten Schmuckstücken.

Donnerstag, 19. Juli, 11.00 – 14.00 Uhr
**Kohle als künstlerisches Material
– Farbe und Stifte aus Kohle**

Samstag, 21. Juli, 15.00 – 18.00 Uhr
**Schutzpatron-Figuren für
unsere Familie**

Freitag, 27. Juli, 16.00 – 19.00 Uhr
**Industrieromantik – Collagen aus
Strukturen alter Industriegebäude**

Sonntag, 29. Juli, 11.00 – 14.00 Uhr
Selbst designte Grubenhalstücher

Samstag, 4. August, 15.00 – 18.00 Uhr
Schwarzmalerei

Freitag, 10. August, 16.00 – 19.00 Uhr
**Lecker Kohle – Künstlerische Produkte
mit Aktivkohle**

Sonntag, 12. August, 11.00 – 14.00 Uhr
Schwarzes Gold – Kohle als Schmuck

Gebühr: 8,00 € pro Person, Anmeldung erforderlich,
Treffpunkt an der Kasse im Dortmunder U.

Sonstige Termine / Kalendarium

Sonntag, 6. Mai, 18.00 Uhr
**SchichtWechsel im Kino:
»Junges Licht«**

von Adolf Winkelmann

D 2016, 120 Min.; in Kooperation mit
Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Reservierungen sind per E-Mail an
verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Mittwoch, 9. Mai, 16.00 – 17.00 Uhr
**Sonderführung für
Pädagoginnen und Pädagogen**

mit einem Überblick über die Ausstel-
lung und Informationen zu den Themen
der Workshops für Schulklassen und
KiTa-Gruppen

Kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten.

Sonntag, 13. Mai

Internationaler Museumstag

14.00 – 18.00 Uhr

**Offene Mitmachaktion:
Kohlestaub-Buttons**

im »KohleKreativRaum« in der Ausstellung kann man mit echtem Kohlestaub einzigartige Buttons gestalten, die in Collage-Technik zu unverwechselbaren Unikaten ergänzt werden.

Kostenfrei, Teilnahme jederzeit möglich.

14.00, 15.00, 16.00, 17.00 Uhr

Kurzführungen für Erwachsene

Start jeweils vor dem Eingang der Ausstellung.

18.00 Uhr

**SchichtWechsel im Kino:
»Jede Menge Kohle«**

von Adolf Winkelmann

BRD 1981, 100 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Eintritt: mit Ausstellungsticket
Kino im U

Donnerstag, 17. Mai, 18.00 Uhr

**Vortrag: 700 Jahre Kohleabbau
von Heinz-Ludwig Bücking**

in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Eintritt: 7,00 € an der Abendkasse
Ebene 6

Sonntag, 20. Mai, 18.00 Uhr

**SchichtWechsel im Kino:
»Junges Licht«**

von Adolf Winkelmann

D 2016, 120 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Freitag, 25. Mai, 18.00 – 19.30 Uhr

Lesung: Die Zeche zahlen

**Ein Lexikon aller Sicherheits-
vorschriften und Arbeitsunfälle,
oder: Kleines ABC für Bergleute und
solche, die es nie werden wollten**

In Kooperation mit der VHS Dortmund

Ein gemeinsames Projekt von
Literatur-Raum DortmundRuhr,
verdi / VS, Gesellschaft für Literatur
NRW, Kultusministerium
Mit Unterstützung der Sparkasse
Dortmund

Ebene 6

Freitag, 25. Mai, 20.00 Uhr

The Battle of Orgreave

**im Rahmen der Filmreihe
»Flöze weltweit«**

Eine Kooperation von Museum Ostwall,
LWL-Industriemuseum, Fritz-Hüser-
Institut und Kino im U, gefördert durch
die RAG-Stiftung

Eintritt 7,00 € / 6,00 € ermäßigt
Kino im U

Sonntag, 27. Mai, 18.00 Uhr

**SchichtWechsel im Kino:
»Jede Menge Kohle«**

von Adolf Winkelmann

BRD 1981, 100 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Eintritt: mit Ausstellungsticket
Kino im U

Donnerstag, 31. Mai, 20.00 – 22.00 Uhr

**Kommentierter Filmvortrag:
Bergarbeiter im Spielfilm**

**Kommentierter Filmvortrag von Ernst
Schreckenberg**

in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Eintritt: 7,00 € an der Abendkasse
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Freitag, 1. Juni, 20.00 Uhr

**Abgesang auf die Kohle:
Zwei berühmte Reportagen**

von Paul Hofmann

in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Eintritt: 7,00 € an der Abendkasse
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Sonntag, 3. Juni, 18.00 Uhr

**SchichtWechsel im Kino:
»Junges Licht«**

von Adolf Winkelmann

D 2016, 120 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Donnerstag, 7. Juni, 20.00 Uhr

**Kohle & Film:
»Jede Menge Kohle«**

BRD 1981, 100 Min.

Zu Gast: Adolf Winkelmann
im Gespräch mit Ernst Schreckenberg
in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Eintritt: 7,00 € an der Abendkasse
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Freitag, 8. Juni, 20.00 Uhr

Kohle & Film: »Junges Licht«

D 2016, 120 Min.
+ das Making Of zum Film, D 2016, 40 Min

Adolf Winkelmann im Gespräch
mit Ernst Schreckenberg
in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Eintritt: 7,00 € an der Abendkasse
Reservierungen sind per E-Mail an verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Samstag, 9. Juni, 11.00 – 14.00 Uhr

Didaktik-Labor für Pädagoginnen und Pädagogen

Jede Menge Kohle – Warum Kunst?

Gebühr 11,00 €, um Anmeldung wird gebeten.

Sonntag, 10. Juni, 12.00 – 16.00 Uhr

Du und der Bergbau

Erinnerungsobjekte aus Dortmund

Alle Dortmunderinnen und Dortmunder sind eingeladen, zusammen mit den persönlichen Bergbau-Andenken ihrer Familie Teil der Ausstellung zu werden. Sie können ins Dortmunder U kommen, um sich hier damit professionell fotografieren zu lassen. Die Fotos werden in der Ausstellung »Kunst & Kohle: Schicht-Wechsel« gezeigt.

Um Anmeldung wird gebeten.
Studio, Ebene 2

Sonntag, 10. Juni, 18.00 Uhr

»SchichtWechsel« im Kino:

Adolf Winkelmann »Jede Menge Kohle«

BRD 1981, 100 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Kino im U

Donnerstag, 14. Juni, 18.00 – 19.30 Uhr

Vortrag: Industrie und Kunst von Andreas Zeising

in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Ebene 6

Sonntag, 17. Juni, 18.00 Uhr

»SchichtWechsel« im Kino:

Adolf Winkelmann »Junges Licht«

D 2016, 120 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Reservierungen sind per E-Mail an
verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Sonntag, 24. Juni, 18.00 Uhr

»SchichtWechsel« im Kino:

Adolf Winkelmann »Junges Licht«

D 2016, 120 Min.; in Kooperation mit Winkelmann Projekt GmbH

Eintritt: mit Ausstellungsticket
Reservierungen sind per E-Mail an
verein@kino-im-u.de möglich.
Kino im U

Samstag, 30. Juni

Extraschicht

stündlich ab 18.00 Uhr

letzter Start: 23.00 Uhr

Kurzführungen für Erwachsene

Start jeweils im Eingangsbereich der Ausstellung.

stündlich ab 18.00 Uhr

letzter Start: 21.00 Uhr

Kurzführungen für Familien mit Kindern

Was hat Kohle mit Kunst zu tun, und was kann ich selbst damit Kreatives anstellen? In den Kurzführungen können Familien mit Kindern die Ausstellung spielerisch entdecken.

Start jeweils im Eingangsbereich der Ausstellung.

18.00 – 23.00 Uhr

Teilnahme jederzeit möglich

Offener Kreativbereich »KohleKreativRaum« in der Ausstellung

Hier gibt es die Möglichkeit, zum Thema »Kohle« selbst kleine kreative Aktionen auszuprobieren. Kunstvermittler / innen geben praktische Tipps.

Mittwoch, 4. Juli, 16.00 – 18.00 Uhr

Die neue Kohle: PerspektivWechsel

Tagung

in Kooperation mit ecce

Innogy Forum / Kino im U

Donnerstag, 12. Juli, 18.00 – 19.30 Uhr

Der vergessene Weltrekord. Das größte Stahlgussstück der Welt

Vortrag von Heinz-Ludwig Bücking

in Kooperation mit der VHS-Dortmund

Ebene 6

Donnerstag, 19. Juli, 18.00 – 19.30 Uhr

Laienförderung und Kulturpolitik im Ruhrbergbau der Nachkriegszeit

Vortrag von Dagmar Kift

Ebene 6

**Kooperationen im Rahmen der Ausstellung
und des Begleitprogramms: UZWEI im
Dortmunder U, VHS Dortmund, european centre
for creative economy (ecce), FH Dortmund,
Fritz Hüser Institut, Winkelmann Projekt GmbH.**

Buchbare Angebote für Erwachsene, Schulklassen und KiTa-Gruppen

Gruppenführungen für Erwachsene

Einen Überblick über Hauptwerke der Ausstellung und das kuratorische Konzept erhalten, Hintergründe zu Kunstwerken erfahren, Darstellungen diskutieren und Fragen in der Gruppe klären – dazu ist in den Führungen für Erwachsene Gelegenheit.

Dauer: 1,5 Stunden
Gebühr: 54,00 € pauschal plus Eintritt pro Person

Workshops für Schulklassen aller Altersklassen und Schulformen

Gespräch in der Ausstellung und praktische Arbeit in der Kunstwerkstatt

Dauer: 2 Stunden, Gebühr: 90,00 €

Für OGS-Gruppen können nach Absprache besondere Workshopformen und Konditionen angeboten werden. Bitte sprechen Sie uns an.

Material Kohle: Künstlerische Experimente

Dauer: 2 Stunden, Gebühr: 60,00 €

Bergarbeiter, die Kunst machen, und Künstler / innen, die Kohle in ihre Werke integrieren: Im Workshop wird ein besonderes Augenmerk auf die Materialität von Kohle gelegt. Die Kinder und Jugendlichen probieren aus, dieses Material auf unterschiedliche Arten zu verarbeiten, um es kreativ nutzen zu können.

Nach der Kohle: Neue Landschaft

Kohlebergbau und Hüttenindustrie haben die Landschaft rund um Dortmund geprägt. Aber mit dem Ende der Steinkohleförderung entsteht die Frage: Was kommt nach der Industrieromantik? Mit Collagematerial aus typischen Strukturen der Bergbau-Anlagen gestalten die Schülerinnen und Schüler Landschaftsbilder der Zukunft.

Kohlrabenschwarze Seelen: Figuren fiktiver Persönlichkeiten

Die Ausstellung zeigt Darstellungen von Menschen und Halbwesen, die im Zusammenhang mit Kohle und der Farbe Schwarz stehen. Sie haben eine seltsam gespenstische Anmutung. Im Workshop gestalten die Schülerinnen und Schüler eigene Figuren fiktiver Personen und geben ihnen durch die Verwendung von kohlrabenschwarzer Farbe eine unterweltliche Wirkung.

Workshop für KiTa-Gruppen

Gespräch in der Ausstellung und praktische Arbeit in der Kunstwerkstatt

Experimente zum »Material Kohle«

In diesem Workshop beschäftigen sich die Kinder mit verschiedenen Arten von Kohle als Material. Sie sehen in der Ausstellung, wie Künstlerinnen und Künstler es verwendet haben, und verarbeiten es in der Werkstatt zu Mal- und Zeichenmaterial.

Ausstellungsgespräch für Schulklassen und KiTa-Gruppen

Gespräch, Austausch und kleine Aktionen in der Ausstellung

Dauer: 1,5 Stunden
Gebühr: Schulklassen 65,00 €
KiTa-Gruppe 50,00 €

Impressum

An der Ausstellung haben mitgewirkt:

Direktor des Dortmunder U und des MO:

Edwin Jacobs

Kuratorinnen: Regina Selter, stellv. Direktorin MO;
Karoline Sieg, wissenschaftliche Mitarbeiterin MO;
Caro Delsing, Gastkuratorin

Redaktion: Regina Selter und Karoline Sieg

Texte: Regina Selter und Karoline Sieg sowie
Künstlerstatements und Auszüge aus Katalog-
beiträgen von Katja Knicker und Bernd Fesel

Restauratorin: Lisa Schiller

Registrarin: Anke Enning

Marketing / PR: Jasmin Vogel, Katrin Pinetzki in
Zusammenarbeit mit der Ruhr Tourismus GmbH,
Abteilung Kultur

MO Kunstvermittlung: Barbara Hlali, Gabriele Gabert,
Tabea Nur und das Team der Kunstvermittler/innen

Assistenz MO: Angelika Kaupert

Fachtechnischer Dienst des Dortmunder U:

Uwe Gorski (Leitung), Oliver Okunick, Markus Köhler,
Timo Kruck, Detlev Olszewski, Jennifer Orzechowski,
Carla Preugschat

Verwaltung des Dortmunder U: Jennifer Falkenroth
(Leitung), Katja Ehrenfried, Claudia Friedrichs, Patricia
Helbig, Angela Friedenberger, Silke Obijou, Indra Wolf

Grafik und Layout: labor b designbüro und Studio 38

Arthandling: Kulturelle Dienste, Dortmund
Stephan Karass

sowie unsere Service-Kräfte, die Haustechnik,
das Reinigungsteam und viele mehr.

Leihgeberinnen und Leihgeber:

Künstlerinnen / Künstler
LWL-Industriemuseum, Westfälisches
Landesmuseum für Industriekultur, Dortmund
Kunsthalle Recklinghausen
Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Dortmund
galerie neugerriemschneider, Berlin
Olbricht Collection, Essen
Atelier Gursky, Köln
Sammlung Haus N, Kiel / Athen
Galerie Sprüth Magers, Cologne
Kunstmuseen Krefeld
Neues Museum Nürnberg
WHATIFTHEWORLD, Kapstadt (Südafrika)
Ruhrmuseum, Essen
Bergbau-Archiv (montan.dok) und
Bergbau Museum, Bochum
Bundesarchiv der Bundesrepublik Deutschland,
Berlin
Stadtarchiv Dortmund
ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg
sowie private Leihgeber (Albert Lütgenau,
Marie-Luise Körber, Johannes Stüttgen)

**Zur Ausstellung erscheint im Wienand Verlag
ab Juli 2018 ein Katalog**

Ein Ausstellungsprojekt der RuhrKunstMuseen
unter Leitung von Ferdinand Ulrich und koordiniert
von Thomas Hensolt und Team.

Öffnungszeiten

Di + Mi, Sa + So 11.00 – 18.00 Uhr
Do + Fr 11.00 – 20.00 Uhr
an Feiertagen 11.00 – 18.00 Uhr
montags geschlossen

Museum Ostwall im Dortmunder U

Leonie-Reyggers-Terrasse
44137 Dortmund
+ 49 (0) 231 50-24723
mo@stadtudo.de
www.museumostwall.dortmund.de

**»Wiedersehen macht Freunde«
Mit einer Eintrittskarte ein Jahr Kunstgenuss**

Eintritt mit dem Ticket »Wiedersehen
macht Freunde« beträgt für Erwachsene
einmalig 5,00 € / ermäßigt 2,50 € für Kinder und
Jugendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt frei.

Das Ticket gilt bis Dezember des laufenden
Jahres und berechtigt außerdem zum Eintritt in
die Dortmunder Museen.
Besuchen Sie das MO so oft Sie möchten.

Dortmund, 2018

Bildnachweise

Cover: Mohau Modisakeng:
Still aus dem Video
»To Move Mountains«, 2015
©Mohau Modisakeng /
Courtesy of WHATIFTHEWORLD,
Kapstadt / Südafrika

Social Media

 [www.facebook.com/
museum.ostwall](https://www.facebook.com/museum.ostwall)

 [www.instagram.com/
museumostwall](https://www.instagram.com/museumostwall)

RAG
STIFTUNG

Brost
Stiftung

 Sparkasse
Dortmund

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



 RUHR
KUNST MUSEEN

KUNST
STIFTUNG
NRW

/// GLÜCK AUF
ZUKUNFT

METROPOLE
RUHR
TOURISMUS

DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe





**Franz Brandes, Schwäne und Enten
vor der Zeche Zollern II/IV,
1986, Öl auf Leinwand**

© Franz Brandes
Leihgabe LWL-Industriemuseum
Westfälisches Landesmuseum
für Industriekultur, Dortmund
Foto: LWL-Industriemuseum, Dortmund/
Annette Hudemann

